

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 30. August 1943

Nummer 202

Stalins verstärktes Interesse für Ägypten

Maisky verhandelt mit Ministerpräsident Nahas Pascha - Moskaus Druck auf den Mittleren Osten

St. Petersburg, 30. August. Der britische Nachrichtenendienst meldet, daß der frühere sowjetische Botschafter in London und jetzige Botschafter für Ägypten, Maisky am Samstag „herzliche Besprechungen“ mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha in Alexandria hatte. Dies sei der erste offizielle Kontakt zwischen der Sowjetunion und Ägypten.

Zu den Besuchen Litwinows in Kairo und Maiskys in Teheran, erklärt das japanische Armeemagazin „Shinhunpo“ in einem Leitartikel, daß der Schwerpunkt der sowjetischen diplomatischen Tätigkeit von Washington und London nach Kairo und Teheran verlegt worden sei. Das bedeute, daß Stalin offenbar beabsichtige, stärksten Einfluß auf den ganzen Mittleren Osten auszuüben. Aus diplomatischen Kreisen in Teheran wird bekannt, daß die Sowjets General Karalow zum Befehlshaber der sowjetischen Truppen ernannt haben, die neuerdings den Norden Irans wieder besetzen. Das Kriegsmaterial, das die Anglo-Amerikaner den Sowjets lieferten, vor allem das schwere Material und die Panzer, werde zum Teil in Richtung Teheran transportiert. Auf Befehl der Sowjetbehörden seien alle Fremden aufgefordert worden, das von den Sowjets besetzte Gebiet zu verlassen.

Der Druck der Sowjets in Iran verstärkt sich besonders auch auf politische Gebiete mit dem Ziel, bei den bevorstehenden Parlamentswahlen eine Mehrheit der mit ihnen sympathisierenden Elemente zu erreichen, die dann die Forderung auf Schutz durch die Sowjetunion stellen würden. Der Besuch, den die Generalmajore Thomas Handy und George vom USA-Generalstab Teheran im Juli abstellten, hatten den Zweck, die kritische Lage des Iran zu überprüfen, um Washington ins Bild zu setzen.

Es bestätigt sich, daß die Quebec-Konferenz dazu diente, die bolschewistischen Wünsche und Forderungen zu bekräftigen und die Wege zu ihrer Erfüllung freizulegen. Nach einem Washingtoner Bericht haben die Sowjets in letzter Zeit in Washington zu verstehen gegeben, daß sie alle diplomatischen Verhandlungen nach Moskau verlegt zu sehen

wünschten. Während die Engländer und Amerikaner nun in Quebec verhandeln, handeln die Sowjets im Nahen und Mittleren Osten auf eigene Faust, so daß ihren Verbündeten in Washington und London nichts anderes übrig bleibt, als die politischen Vorstöße der Bolschewisten in diesen Gebieten zu dulden.

Schon seit einiger Zeit bemüht Moskau Mittelmänner zur arabischen Welt, um dort seine Ideen weiterzutragen. Nachdem Ministerpräsident Nahas Pascha in Ägypten die panarabischen Besprechungen mit dem irakischen Ministerpräsidenten General Nuri es Saib abgeschlossen hat und den Emir Abdullah von Transjordanien und Zinab Jahia von Yemen zum panarabischen Zusammenschluß eingeladen hatte, mag die Absage des Königs Ibn Saud eine schwere Enttäuschung für ihn sein. Jedenfalls arbeitet Nahas Pascha bestrebt über unbewußt Maisky in die Hände, der einen panarabischen Block für seine Zwecke auszunutzen versucht. Die Engländer können dabei nur zusehen, wie die Sowjets ihnen ihre Einflußsphären aus der Hand winden.

Dieser erbauliche Einblick in die Werkstätten der „Verbündeten“ wird auch durch eine Neuherung

des USA-Vizepräsidenten Wallace beleuchtet, wonach die Atlantikcharta nicht auf alle Völker gleichermaßen Anwendung finden könne. Wahrscheinlich ist das das Kompromiß: man hält den Atlantikblock in der Theorie aufrecht, schließt aber die Anwendung seiner Grundsätze auch im Nahen und Mittleren Osten aus.

Die Forderung an uns / Von Helmut Sündermann

Es geht wohl allen Parteigenossen so, daß ihnen der Tag, an dem sie ihr erstes Bekenntnis zum Führer und zur Partei abgelegt haben, als Wendepunkt ihres Lebens unaussprechlich in der Erinnerung haftet. Und daß sie oft der Stunde gedenken, in der sie ihr erstes Parteibuch in Händen hielten, das jetzt abgegriffen und verwelkt sein mag, aber das ihnen damals wie heute erste Verpflichtung bedeutet im Sinne der Worte, die der Führer ihm voranstellte: „Wenn Du für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei kämpfst, so kämpfst Du damit für Dein Volk.“

Wir haben uns damals Adolf Hitler ebenso wie unserem Volk verschworen. Die Synthese von Na-

Ausnahmezustand in Dänemark

Kopenhagen, 29. August. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark hat im Zuge der Sicherung der europäischen Küsten den Ausnahmezustand verkündet. Die Maßnahmen haben sich als erforderlich erwiesen, weil unverantwortliche feindliche Hetze und verstärkte Tätigkeit von Agenten in letzter Zeit zu Sabotageakten und sonstigen Störungen geführt haben. Die unverzügliche Ergreifung der erforderlichen Maßnahmen hat dafür gesorgt, daß ihre Durchführung reibungslos erfolgen konnte, und daß es nirgends zu nennenswerten Zwischenfällen kam.

Ein solches Bekenntnis, dessen waren wir uns bewußt, hat nur Geltung, wenn es nicht allein in Worten, sondern auch in Taten abgelegt wird und jeder, der in der Zeit des so viele Jahre hindurch und herwogenden innenpolitischen Kampfes dies tun konnte, war nach dem Siege glücklich und froh darüber, daß er seinen Schwur nicht hat brechen können. Und die „neuen“ Parteigenossen, die später kamen, mochten jahrelang ihre übernommenen Pflichten treulich erfüllen - die Zeit des wirklichen Beweinungsbeweißes schien unwiderrücklich vorbei.

Als dann im Jahre 1939 die zweite Phase des deutschen Freiheitskampfes begann, brachten es die überbrückenden und schnellen Siege der deutschen Wehrmacht mit sich, daß es keines Fanatismus bedurfte, um an den Sieg zu glauben, und noch keine letzte Prüfung der Entschlossenheit denen gefiel, was an Front und Heimat zu kämpfen hatten. Erst seit Jahresfrist, seit die große Gegenoffensive des jüdischen Weltkomplotzes gegen Deutschland und Europa unsere Festung berührt und zu stürzen versucht, gibt es wieder Augenblicke, in denen das Moment der nationalsozialistischen Haltung nach den Begriffen der einstigen inneren Kampfbereitschaft wieder offen in die Erscheinung tritt, in denen der Parteigenosse seines alten Schwures und Bekenntnisses neu gewahr wird und in denen er seine Stunde erkennt.

Wenn die Schlagzeilen der Zeitungen von eroberten Städten, von neugewonnenen Ländern, von niedergeworfenen feindlichen Armeen berichten können, wenn die Fanfaren der Sondermeldungen aus den Rundfunkapparaten erschallen - dann bedarf es keiner Befinnung auf nationalsozialistische Grunderkenntnisse, keines Gedankens an die letzte Entschlossenheit, die wir im Kampf für unser Volk aufzubringen geschworen haben. Die Stunde, in der sich die Starken von den Schwachen scheiden, schlägt erst, wenn ernste Ereignisse das Volk bewegen, wenn harte Prüfungen ihm auferlegt sind. In solchen Augenblicken erhebt sich der Parteigenosse wieder aus dem Kreise der Kameraden an der Front und der Volksgenossen in der Heimat durch seine Leidenschaft, sein Bekenntnis und seine Tatbereitschaft.

Die Geschehnisse des Krieges bringen es mit sich, daß die Notwendigkeit rasch entschlossener Handlung, die Forderung charaktervoller und überzeugungsmäßiger Festigkeit unvermindert und in immer wieder neuen, oft ganz überraschenden Formen an den Parteigenossen herantritt. Nicht nur an der Front, wo jeder Schritt sich plötzlich vor entscheidende Entschlüsse stellen kann, auch in der Heimat gibt es in der härtesten Kriegsanspannung oft Augenblicke, in denen keine Anmeldeung und keine Dienstverpflichtung das Handeln lenken kann und in denen auch die Haltung und innere Einstellung zu den Geschehnissen, ohne Anregung durch Wort und Schrift, unmittelbar aus dem Herzen und vom festen Standpunkt des Parteigenossen kommen muß.

Um nur ein Beispiel zu nennen: Es gab und gibt immer wieder eine Reihe von Argumenten, die die Entschlossenheit des deutschen Volkes stärken und seine Siegeszuversicht anregen würden, die wir aber öffentlich nicht aussprechen, um nicht den Kampf des Soldaten an der Front zu erschweren oder dem Feind Hinweise zu geben, die ihm nützen und gleichermassen dem deutschen Volk schaden würden, weil jedes Wort unserer Zeitungen und unserer Rundfunkvermutungen ja nicht nur die Heimat, sondern auch den Feind erreicht. In einem so ernsten Lebenskampf, wie wir ihn zu führen haben, muß Disziplin nicht nur im Handeln, sondern auch im Schreiben und Reden höchstes Gesetz sein; weil wir daß Element der Parteigenossen mit ihrer festen und klaren Grundeinstellung bis in das letzte Dorf tätig wissen, deshalb dürfen wir es uns erlauben, solche Grenzen sorgfältig und ausschließlich nach den Bedürfnissen und Zweckmäßigkeiten der großen Kampfführung abzustaken.

In dem wechselvollen Geschehen, wie es der Kriegsverlauf an den Fronten, der Kriegseinsatz und die Kriegsoption der Heimat mit sich bringen, den Blick für die größeren Dinge zu behalten, einen festen Wall der Befinnung zu errichten, jeder Regung innerer Schwäche entschlossen mit den Argumenten des Glaubens an die unzerbrechliche Kraft unseres Volkes

U-Boote versenkten 32000 BRT

In der Westsibirischen See und im Mittelmeer sechs Schiffe vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 29. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront hatten die schweren und besonders für den Feind verlustreichen Kämpfe an, die sich vor allem an den Brennpunkten durch starken Einsatz von Panzern und Luftstreitkräften auf beiden Seiten zu größter Heftigkeit steigerten. In der Westsibirischen See versenkten deutsche U-Boote aus kleinen Geleitzügen drei Dampfer mit 12 000 BRT. heraus.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge erzielten bei einem Tagesangriff gegen den Hafen von Augusta Bombentreffer auf vier Schiffen mittlerer

Größe. Im Kampfraum von Neapel sowie vor der Südküste Sardiniens schossen deutsche Jäger gestern elf feindliche Flugzeuge ab.

Unsere Jagd- und Flakabwehr über dem Atlantik, über den besetzten Westgebieten und an der norwegischen Küste brachten weitere vier Maschinen zum Absturz.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Mittelmeer drei Schiffe mit 20 000 BRT. und beschädigten einen großen Truppentransporter durch Torpedotreffer schwer.

Hauptmann Rall, Führer einer Jagdfliegergruppe, errang am 28. August seinen 200. Luftsteg.

Starke Abwehr über Nürnberg

Drahtbericht unseres Korrespondenten Sch. Bern, 30. August. Die schweren Verluste, die die britische Luftwaffe bei ihrem Terrorangriff gegen Nürnberg erlitt, gibt der englischen Berichterstattung Anlaß, die Härte und das Ausmaß der deutschen Abwehr in dieser Nacht besonders stark zu unterstreichen. Die zurückgekehrten englischen Piloten hätten berichtet, so meldet die Exchange-Agentur, daß sie sich während des größten Teils des Fluges durch „außerordentlich starke Abwehr von feindlichen Nachtjägern durchkämpfen mußten“. Es seien ihnen ganze Schwärme von Nachtjägern entgegengetreten. „Es kam bereits über einigen Städten, die beim Anflug zu überfliegen waren, zu heftigen Luftgefechten, deren Höhepunkt über Nürnberg selber erreicht wurde.“

Beileid des Führers zum Tode des Königs Boris

Deutschland verliert mit dem König der Bulgaren einen treuen Freund

Sofia, 29. August. Der seit einigen Tagen schwer erkrankte König Boris ist am Samstagmorgen gestorben. Mit dem bulgarischen Volk trauert auch das deutsche Volk um den König der Bulgaren, der immer ein treuer Freund Deutschlands war.

Prinz Kyryll von Bulgarien, der Bruder des verstorbenen Königs Boris, hat dem Führer folgendes Telegramm übermittelt: „Die Freundschaft, die Sie, Führer, für meinen verstorbenen Bruder hegten, verpflichtet mich, Ihnen das Ableben Seiner Majestät König Boris III. von Bulgarien mitzuteilen.“ Der Führer hat dem Prinzen Kyryll mit nachfolgendem Telegramm geantwortet: „Die Nachricht vom Ableben Ihres Bruders, Seiner Majestät des Königs Boris, hat mich zutiefst erschüttert. Indem ich Eurer königlichen Hoheit für die Übermittlung dieser Nachricht meinen Dank sage, bitte ich Sie, zu diesem so schweren Verlust meine aus ganzem Herzen kommende Anteilnahme entgegenzunehmen.“

Der Führer hat der Königinwitwe nachfolgendes Beileidstelegramm übermittelt: „Die erschütternde Nachricht vom Ableben Seiner Majestät des Königs Boris hat mich aufs schmerzhafteste bewegt. Bulgarien verliert mit König Boris einen Monarchen, der die Geschichte seines Volkes mit bewundernswürdigem Mut und umständlicher Klugheit geleitet hat. Ich selbst verliere mit ihm einen treuen Freund und Bundesgenossen, dessen Andenken von mir und vom deutschen Volk stets in hohen Ehren gehalten werden wird. Eure Majestät bitte ich, meine und des ganzen deutschen Volkes tiefempfundene aufrichtige Anteilnahme für das königliche Haus und die bulgarische Nation entgegennehmen zu wollen. Adolf Hitler.“ Ferner richtete der Führer an den bulgarischen Ministerpräsidenten Filoff ein Beileidstelegramm.

Reichsmarschall Göring hat der Königinwitwe dem Prinzen Kyryll, dem Ministerpräsidenten Filoff und dem Sobranje telegraphisch seine Anteilnahme ausgesprochen. Auch von Ribbentrop hat der Königinwitwe, dem Prinzen Kyryll und dem Ministerpräsidenten und Außenminister Filoff sein Beileid übermittelt.

Ministerpräsident Filoff gab am Samstag um 20 Uhr im Rundfunk das Ableben des Königs durch eine von ihm und den Kabinettsmitgliedern unterzeichnete Proklamation bekannt.

In einer weiteren im bulgarischen Rundfunk verkündeten Proklamation wurde am Samstagabend mitgeteilt, daß gemäß der Verfassung Thronfolger Prinz Simeon den Thron Bulgariens unter dem Namen Simeon II. bestiegen habe. Bis zur Regelung der Regentchaftsfrage werde der Ministerpräsident die Leitung Bulgariens übernehmen. Prinz Simeon von Tarnovo wurde am 16. Juni 1937 in Sofia geboren. Verfassungsgemäß wird er mit 18 Jahren volljährig. Bis dahin werden die königlichen Rechte durch drei Regenten ausgeübt, die von der großen Nationalversammlung bestellt werden. Diese muß besonders gewählt werden und tritt in Tarnovo zusammen.

In der Nacht zum Sonntag wurde die sterbliche Hülle des Königs in der Hofkapelle aufgebahrt. In der Frühe des Sonntags wurde dort eine Messe in Gegenwart der Jarenfamilie, des gesamten Hofes und der Dienerschaft gelesen. Im Palast ist eine zwölfwöchentliche Hoftrauer verfügt worden, sechs Monate davon als Volkstraue. Der Ministerpräsident ordnete eine vierzigstägige Volkstraue an.

Am Sonntagvormittag fand in einem feierlichen Akt in der Militärschule in Sofia, sowie in sämtlichen Garnisonen die Vereidigung der bulgarischen Armee auf König Simeon II. durch den Kriegsminister Generalleutnant Michoff statt.

König Boris III., der am 30. Januar 1894 in Sofia geboren wurde, bestieg kurz vor Beendigung des ersten Weltkrieges, am 8. Oktober 1918, den Thron als Nachfolger seines Vaters, des Zaren Ferdinand I., der abgedankt hatte. Er nahm an den Balkankriegen 1912 und 1913 sowie am ersten Weltkrieg aktiv teil. Erst zwölf Jahre nach der Thronbesteigung vermählte er sich, und zwar mit der Tochter des italienischen Königs, Prinzessin Giovanna von Savoyen, die den Namen Johanna erhielt.

USA-Draum einer Landung in Japan

Alliierte Pazifik-Ziele in weiter Ferne - England erwartet Burmakämpfe

Drahtbericht unseres Korrespondenten Schw. Stockholm, 30. August. England versucht im Anschluß an Duce, gemäß den Beschlüssen Roosevelts, der amerikanischen Öffentlichkeit die Ueberzeugung beizubringen, als ob auch England hinsichtlich der Vordringlichkeit der Kriegsführung gegen Japan wenigstens zur See umschwenke. Der englische Informationsminister Braden erklärte in Newport, England werde „einen sehr großen Teil seiner Luft- und Seestreitkräfte gegen Japan einsetzen“. Der USA-Marineminister Knox erklärte in Colgate, die Vereinigten Staaten würden weiterhin den Hauptteil ihrer Marinestreitkräfte zu Wasser und in der Luft im Pazifik einsetzen, „bis amerikanische Truppen an Japans Küste landen“!

Allzu rasch erwartet man ein derartiges Ergebnis wohl nicht gerade. Denn an offizieller Stelle in London wird, wie schwedische Berichte besagen, im Zusammenhang mit Lord Mountbattens Kreise unterstrichen, in Burma seien zähe Kämpfe zu erwarten. Es werde mindestens ein Jahr dauern, bis die dort vorgezeichneten Ziele erreicht würden, auch wenn der Feldzug in diesem Herbst eingeleitet werde.

Den neuesten Akt der amerikanischen Pazifik-Offensive bildet ein Besuch von Frau Roosevelt auf Neuseeland. Er verdeutlicht, weshalb Roosevelt gerade im Hinblick auf die nächstjährige Wahl unbedingt den Nachweis einer Intentionierung der gemeinsamen Pazifik-Kriegsführung erbringen will: er möchte anderweitige Verluste und Mißerfolge aufwiegen durch Demonstration der amerikanischen Machtansammlung im ehemaligen englischen Empire. Genau so, wie er offensichtlich auf Einbeziehung Kanadas in die Vereinigten Staaten hinabwirft, genau so erwidert sich der USA-Imperialismus auch gegen Neuseeland und Australiens. Das Eintreffen der Frau des USA-Präsidenten in Dänland vollzog sich mit allem Gepränge unter Begrüßung durch hohe Offiziere usw. In Australien wird der amerikanische Unterstaatssekretär Patterson erwartet, der hier Verhandlungen mit Mackay und der australischen Regierung führen soll. In London herrscht weiterhin keinerlei Begeisterung über die Wendung zum Pazifik. Zwar tut der Militärmitarbeiter des Neutribüros einmal so, als wenn die von Mountbatten geleiteten Stoßtruppen speziell für den Dschungelkrieg gedrillt worden wären. Aber die englische Öffentlichkeit hatte bisher diese „Dschungel“ an den Küsten der Bretagne oder des Kanals vermutet. Die „Daily Mail“ unterstreicht lauernd das von Churchill beteuerte „lebhaftes Interesse“ Englands für den ostasiatischen Kriegssektor. In Wirklichkeit war, wie schwedische Berichte aus London betonen, alles andere erwartet worden, nur keine Entsendung Mountbattens nach einem so entlegenen Schauplatz.

Während in London immerhin einige versteckte Bemerkungen über die bedauerliche Spaltung der Kräfte fallen, wird in Washington offene Zufriedenheit bekundet, aber gleichzeitig den Engländern auflebe beteuert, es gäbe keinen Anlaß zu grund-

ständlichen Änderungen der englisch-amerikanischen Strategie, die ständig daran festgehalten habe, daß Europa den wichtigsten Kriegsschauplatz und Deutschland den „Feind Nr. 1“ darstelle. Wie man wirklich in Washington denkt, geht aus Erklärungen des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium Patterson hervor, der gegenüber mit dem Kriegsproduktionschef Knudson den Pazifik bereit und hier „immer kräftiger Schläge in naher Zukunft gegen Japan“ ankündigt. Es handle sich keineswegs um einen untergeordneten Kriegsschauplatz mit dem Hauptoperationsgebiet in Europa, sondern um einen großen zusammenhängenden Krieg von unerhörten Dimensionen.

Beileid des Führers zum Tode des Königs Boris

Deutschland verliert mit dem König der Bulgaren einen treuen Freund

Sofia, 29. August. Der seit einigen Tagen schwer erkrankte König Boris ist am Samstagmorgen gestorben. Mit dem bulgarischen Volk trauert auch das deutsche Volk um den König der Bulgaren, der immer ein treuer Freund Deutschlands war.

Prinz Kyryll von Bulgarien, der Bruder des verstorbenen Königs Boris, hat dem Führer folgendes Telegramm übermittelt: „Die Freundschaft, die Sie, Führer, für meinen verstorbenen Bruder hegten, verpflichtet mich, Ihnen das Ableben Seiner Majestät König Boris III. von Bulgarien mitzuteilen.“ Der Führer hat dem Prinzen Kyryll mit nachfolgendem Telegramm geantwortet: „Die Nachricht vom Ableben Ihres Bruders, Seiner Majestät des Königs Boris, hat mich zutiefst erschüttert. Indem ich Eurer königlichen Hoheit für die Übermittlung dieser Nachricht meinen Dank sage, bitte ich Sie, zu diesem so schweren Verlust meine aus ganzem Herzen kommende Anteilnahme entgegenzunehmen.“

Der Führer hat der Königinwitwe nachfolgendes Beileidstelegramm übermittelt: „Die erschütternde Nachricht vom Ableben Seiner Majestät des Königs Boris hat mich aufs schmerzhafteste bewegt. Bulgarien verliert mit König Boris einen Monarchen, der die Geschichte seines Volkes mit bewundernswürdigem Mut und umständlicher Klugheit geleitet hat. Ich selbst verliere mit ihm einen treuen Freund und Bundesgenossen, dessen Andenken von mir und vom deutschen Volk stets in hohen Ehren gehalten werden wird. Eure Majestät bitte ich, meine und des ganzen deutschen Volkes tiefempfundene aufrichtige Anteilnahme für das königliche Haus und die bulgarische Nation entgegennehmen zu wollen. Adolf Hitler.“ Ferner richtete der Führer an den bulgarischen Ministerpräsidenten Filoff ein Beileidstelegramm.

Reichsmarschall Göring hat der Königinwitwe dem Prinzen Kyryll, dem Ministerpräsidenten Filoff und dem Sobranje telegraphisch seine Anteilnahme ausgesprochen. Auch von Ribbentrop hat der Königinwitwe, dem Prinzen Kyryll und dem Ministerpräsidenten und Außenminister Filoff sein Beileid übermittelt.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 28. August. Der Wehrmachtbericht vom Samstag lautet: In der Westfront, im Raum um Chartou und südwestlich von Chartou, haben unsere Truppen in schweren Kämpfen gegen überlegene sowjetische Infanterie- und Panzerkräfte. Der Feind hat erneut schwere Verluste. 161 Panzer wurden abgeschossen. Durch energische Gegenangriffe wurden durchgebrochene feindliche Verbände abgeschnitten und eingeschlossen. Die Luftwaffe griff an der Westfront westlich Chartou und im Raum südwestlich von Chartou Panzerverbände, Infanterie- und Nachschubkolonnen des Feindes an. Am 26. und 27. August wurden durch Jagdverbände 104 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Bei den schweren Kämpfen südwestlich Chartou zeichnete sich die hantwärtige 20. Panzer-Grenadier-Division besonders aus.

In der Nacht zum 27. August griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge Schiffsammalungen im Hafengebiet von Algier an und trafen ein Kriegsschiff und sieben Transporter mit Bomben aller Kaliber. Ueber Stützpunkten brachten deutsche Jäger und Flakartillerie acht feindliche Flugzeuge zum Absturz. Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Mittelmeer einen stark gesicherten britischen Kreuzer der Aurora-Klasse, ein zweites beschädigte durch Torpedotreffer einen weiteren Kreuzer schwer.

Westlich Kap Finisterre wurde aus einem feindlichen Flottenverband ein Kreuzer in Brand geworfen, während ein Zerstörer nach Bombentreffern explodierte und sank.

Bei Tagesvorstößen britisch-nordamerikanischer Fliegerverbände in den Küstenraum der besetzten Westgebiete wurden fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein Terrorangriff starker britischer Bomberverbände auf die Stadt Nürnberg in der vergangenen Nacht verursachte Verluste unter der Bevölkerung sowie starke Zerstörungen in Wohnvierteln, an Kirchen, Krankenhäusern und kulturhistorischen wertvollen Gebäuden. Nach bisherigen Feststellungen vernichteten Luftverteidigungskräfte 60 der angreifenden Bomber.

Kap Finisterre befindet sich an der Nordwestküste Spaniens.

entgegenzutreten und in einer echt nationalsozialistischen Bereitschaft, für die Gemeinschaft überall dort zu handeln, wo Latein not tut — das ist heute die Forderung an jeden Parteigenossen.

Wo immer in dem großen Lebenskampf unserer Zeit harte Prüfungen an unser Volk herangetreten sind, hat die Partei ihren Mann gestanden in einer Art, die über jedes lobende Wort erhaben ist — das wissen nicht nur wir, das weiß die ganze Nation und das weiß auch der Feind. Deshalb habt ihr gerade uns Parteigenossen: weil wir das Stahlgerippe sind des Volkes, das er vernichten will. Wir freilich halten es auch hier wie in der einstigen inneren Kampfzeit. Die Hauptgefahr der Feinde unseres Volkes erfüllen uns mit Befriedigung und Zuversicht, sie sind uns ein sicheres Zeichen dafür, daß wir unserer Aufgabe gerecht werden. Sie mahnen uns aber auch immer wieder, daß wir als Parteigenossen in solcher Zeit kein Recht besitzen, uns von den Geschicknissen treiben zu lassen, sondern daß wir es sind, die diesen Kampf zu führen haben — ganz gleich an welchem Platz wir stehen.

Wir haben uns unserem Volk verschworen, als wir Parteigenossen wurden, wir wissen, daß in diesen Jahren das deutsche Schicksal entschieden wird, wir erkennen dazu mit jenem weiten Blick, den uns der Führer eröffnet hat, die große, stolze und glückliche Zukunft des nationalsozialistischen Volksstaates, dessen letzten Durchbruch wir ertämpfen — alles, was wir bisher tat, tritt zurück gegenüber der Forderung, vor die wir uns heute gestellt sehen, der dramatische Höhepunkt unseres Deutschland gewordenen Lebens ist in diesem größten Ringen der deutschen Geschichte erreicht worden. Niemals vordem was und niemals nachher wiegt unsere Tat, unser Glaube, unsere Bestimmung so viel wie heute!

Dieses Bewußtsein macht uns stark und unüberwindlich — später wird uns die Erinnerung daran mit dem größten inneren Stolz erfüllen: mit der Gewißheit, am großen Wagen und Wagen als Parteigenosse, als Vorläufer des Reiches, als Führer im Wolkte bestanden zu haben.

Eichenlaub für Oberst Schulz

Wieder ein Württemberger ausgezeichnet. In Berlin, 29. August. Der Führer verlieh am 26. August 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Paul Schulz, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 284. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberst Paul Schulz ist am 30. Oktober 1891 als Sohn des Hofmeisters Paul Schulz in Wetzheim (Gau Württemberg) geboren. Er überwand an der Spitze seines Infanterie-Regiments Mitte August 1942 einen vom Feind stark verteidigten Panzergraben östwärts Krasnodar und stieß in die Vorstädte von Krasnodar durch, die er in harten Straßentämpfen vom Feinde säuberte. Durch seinen tapferen Einsatz, für das ihm im September 1942 das Ritterkreuz verliehen wurde, schuf er wesentliche Voraussetzungen für den Durchstoß zum Kuban.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz an Oberleutnant d. R. Wilhelm Glaser, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment (geboren am 29. Januar 1914 in Stuttgart); Stabsfeldwebel Heinrich Schulz, Zugführer in einer Panzerabteilung; Feldwebel Jakob Weber, Halbzugführer in einer Panzerabteilung; Leutnant Karl Schmitt, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Die Engländer sollen aushelfen

Drachbericht unseres Korrespondenten in Tokio, 30. August. Die Mitteilung des japanischen Heeresberichtes, die USA-Luftwaffe in China habe durch die letzten japanischen Offensivhandlungen etwa die Hälfte ihres Bestandes an Flugzeugen eingebüßt, wird durch die USA-Luftwaffe selbst ergänzt. Nach Meldungen aus Kanton verlangte das Kommando der amerikanischen Luftwaffe in China von der 10. USA-Flugabteilung in Indien die Lieferung von Flugzeugen. Aber auch die USA-Luftwaffe in Indien soll nicht in der Lage sein, der Forderung zu entsprechen. Angekündigt sollen nun britische Flugzeuge angefordert werden.

Schwedische Fischerboote verletzen Neutralität

Die Reichsregierung hat in Stockholm ernsteste Verwahrung eingelegt

Berlin, 29. August. Am 25. August stellten deutsche Seestreitkräfte in dem für die Fischererei verbotenen Stageral-Warngebiet mehrere Fischerfahrzeuge fest. Die Fahrzeuge wurden durch Warnungsschiffe aufmerksam gemacht, daß sie sich im Warngebiet befinden, worauf sie sich entfernten. Am Abend wurden die Fahrzeuge wiederum an der gleichen Stelle mitten in deutschen Warngebiet angetroffen.

Die deutschen Streitkräfte stellen außerdem fest, daß von den in der Nacht ausgelegten sieben Bojenleuchten nur noch eine brannte und die übrigen zum Teil fehlten, zum Teil durch Ausschrauben der Schlater und durch Entfernung der Leuchtorgane unbrauchbar gemacht worden waren. Bei Entziffern der deutschen Kriegsfahrzeuge zogen sich die Fischerboote schnellstens zurück und versuchten zu entkommen. Sie wurden daraufhin mit Artillerie beschossen und zwei der Boote wurden versenkt.

Die Fischerboote haben sich demnach zweimal am gleichen Tage in dem Warngebiet aufgehalten und haben sich dort zu schaffen gemacht. Sie haben sich damit eines planmäßigen und absichtlichen Übertretens des Verbots, das deutsche Warngebiet zu befahren, schuldig gemacht. Durch eine Anfrage des schwedischen Marineattachés wurde bestätigt, daß es sich um schwedische Fahrzeuge handelt.

Das Verhalten der schwedischen Boote ist nicht nur neutralitätswidrig, sondern stellt eine unmittelbare Unterstützung der Feinde Deutschlands dar. Der deutsche Gesandte in Stockholm hat namens der Reichsregierung gegen dieses Verhalten schwedischer Fischerfahrzeuge in einer Demarche beim Außenminister ersteinstufige Verwahrung eingelegt und die Erwartung der Reichsregierung ausgesprochen, daß die schwedische Regierung die Schuldigen in entsprechender Weise zur Verantwortung zieht.

Die Reichsregierung hat ferner zur Kenntnis gebracht, daß die deutschen Seestreitkräfte nach diesem Vorfall die Weisung erhalten werden, die bisher vielfach noch geübte Maßität bei einem Uebertreten der Grenze des Warngebietes aufzugeben und in Zukunft gegen solche Fahrzeuge entsprechend vorzugehen.

Hefige Kämpfe im Süd- und Mittelabschnitt

Feindliche Durchbruchversuche unter empfindlichen Verlusten gescheitert

Berlin, 29. August. An den Schwerpunkt der Abwehrschlacht im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront nehmen die auf beiden Seiten mit Unterstützung starker Panzer- und Luftwaffenverbände geführten harten Kämpfe weiter an Heftigkeit zu.

Am Nis-U-Bahnabschnitt setzten die Sowjets ihre seit zwei Tagen andauernden verlustreichen Vorstöße auch mit motorisierten Kräften sowie Stabartillerie- und Panzerabwehrkanonen fort. Starke deutsche Kampf-, Sturm- und Schlachtfliegerverbände griffen wiederholt in die noch andauernden schweren Erdkämpfe ein und vernichteten wiederum zahlreiche feindliche Panzer, Flak-Geschütze und Fahrzeuge.

Auch südlich Chartou nahmen die Sowjets ihre am Vortage blutig zusammengebrochenen Angriffe mit überlegenen Kräften wieder auf und konnten erneut in mehreren Wellen, unterstützt von Panzerabwehrkanonen und Schlachtfliegerverbänden, gegen unsere Stellungen an. Aber alle diese mit äußerster Erschütterung geführten Vorstöße scheiterten an dem entschlossenen Widerstand unserer Truppen, die dem Feind abermals schwere Verluste zufügten und driliche Einbrüche sofort abriegelten. In zahlreichen Angriffen verjagten die Volkshewissen westlich Chartou vergeblich Boden zu gewinnen. Hierbei kam es zu harten Kämpfen um eine beherrschende Höhe, die mehrmals den Besizer wechselte, bis sie fest in deutscher Hand blieb. Im Verlauf dieses Ringens wurden von dreißig angegriffenen sowjetischen Panzern fünfzehn vernichtet. Bei einem Gegenangriff waren unsere Soldaten den Feind zurück und entziffen ihm ein am Vortage unter schwersten Verlusten gewonnenes

* Ein großer Teil der schwedischen Presse schwimmt derzeit im englisch-amerikanischen Fahrwasser, daß er begierig jede Gelegenheit zu Ausfällen gegen Deutschland und seine Verbündeten ergreift. Man gewinnt dabei den Eindruck einer künstlichen Meinungsbildung, die sich wieder und wieder zu traffen Verlegungen angeblicher „Neutralität“ verleiten läßt und ausgeprochen heherisches Gepräge trägt. Besonders traffe Auswüchse der letzten Zeit waren der Fall „Draken“ und der Untergang des schwedischen U-Bootes „Ilwen“.

Ohne, wie es selbstverständlich journalistische Unständigkeit erfordert, die amtliche Klärung des Tatbestandes abzuwarten, wurde sofort die deutsche Wehrmacht von diesen „neutralen“ Organen für schuldig erklärt und beschimpft. Wenn diese Hegelei bisher von deutscher Seite mit überlegener Würde ignoriert wurden, so sollten sich die in Frage kommenden schwedischen Mäler doch darüber klar sein, daß Deutschland durchaus nicht geneigt ist, ihren provokatorischen Methoden nun etwa einen Freibrief auszustellen. Sie scheinen den Tatsachen gegenüber blind zu sein, vor allem aber zu übersehen, daß das schwedische Volk schließlich ihre journalistische Freibeuterei bezahlen muß. Die angeblichen Fischerboote, zu deren „Schuß“ unverantwortliche Schreiberlinge in Schweden neuerdings ein Greuelworter schlimmster Disonanz angeknüpft haben, verhielten sich, wie die Note der Reichsregierung feststellt, eindeutig neutralitätswidrig. In Wirklichkeit hat es sich um Fahrzeuge gehandelt, die dem Feind im Kriegsgebiet Vorschub leisteten. Wenn die Reichsregierung, deren Gebuld nicht unbegrenzt ist, exemplarische Bestrafung der Schuldigen erwartet, so wird ihr kein anständig Empfindender das Recht dazu freitlich machen können. Mit dem gleichen Recht könnte man auch die Bestrafung jener Journalisten fordern, die ihrer anglophilen und deutschfeindlichen Gesinnung bisher ungehorsam in gefäßlicher Weise gegenüber Deutschland und seinen Verbündeten in einem neutralen Land freien Lauf lassen konnten. Eine Erklärung, jedoch keine Entschuldigung dafür ist der jüdische Einfluß auf einen großen Teil der schwedischen Presse.

Das Verhalten der schwedischen Boote ist nicht nur neutralitätswidrig, sondern stellt eine unmittelbare Unterstützung der Feinde Deutschlands dar. Der deutsche Gesandte in Stockholm hat namens der Reichsregierung gegen dieses Verhalten schwedischer Fischerfahrzeuge in einer Demarche beim Außenminister ersteinstufige Verwahrung eingelegt und die Erwartung der Reichsregierung ausgesprochen, daß die schwedische Regierung die Schuldigen in entsprechender Weise zur Verantwortung zieht.

Schweiz verdunkelt weiter

Bern, 29. August. Der schweizerische Bundesrat hat sich erneut mit der Frage der Verdunkelung befaßt, deren Aufhebung von marxistischen Kreisen gefordert worden war. Er hat festgestellt, daß die Gründe, die zur Anordnung der Verdunkelung im November 1940 führten, weiter bestehen. Bundesrat und General sind deshalb der Auffassung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Aufhebung der Verdunkelung nicht in Frage kommen kann.

Der Führer empfing den neuernannten rumänischen Gesandten in Berlin, Jon Gheorghe, und den neuernannten Gesandten des ungarischen Staates Kroatischen in Berlin, Professor Dr. Stjepan Rakovic, zur Ueberreichung ihres Beurlaubungsschreibens.

Der Vorhörer der Reichsvereinigung Koole, Staatsrat Paul Weiger, hat dem Reichsmarschall über die aufwändige Arbeit im Bergbau Bericht erstattet. Reichsmarschall Göring hat daraufhin dem deutschen Bergmann in einer Verkaufsurkunde seinen Dank ausgesprochen.

Den Miegertod starb Hauptmann Walter Melzer, ein für seine hervorragenden Leistungen mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Transportflieger. Major Steinhoff, Träger des Eichenlaubes, hat in der Nähe von Bogota in vier Minuten vier Abschüsse und seinen 100. bis 108. Aufstieg erzielt.

Alein am 24. August verloren die Volkshewissen in den Abschnitten einer württembergischen adischen Panzerdivision und einer württembergischen Panzerabteilung südwestlich Blum 202 Kampfwagen.

Politik in Kürze

Der Führer empfing den neuernannten rumänischen Gesandten in Berlin, Jon Gheorghe, und den neuernannten Gesandten des ungarischen Staates Kroatischen in Berlin, Professor Dr. Stjepan Rakovic, zur Ueberreichung ihres Beurlaubungsschreibens.

Der Vorhörer der Reichsvereinigung Koole, Staatsrat Paul Weiger, hat dem Reichsmarschall über die aufwändige Arbeit im Bergbau Bericht erstattet. Reichsmarschall Göring hat daraufhin dem deutschen Bergmann in einer Verkaufsurkunde seinen Dank ausgesprochen.

Sowjet-U-Boot versenkt türkisches Schiff

Stockholm, 29. August. Nach einer Neutermelung aus Istanbul wurde das türkische Motorboot „Dewiche“ von einem „unbekannten U-Boot“ vor der Schwarzmeerküste nahe der Einfahrt zum Bosporus versenkt. Das ist innerhalb weniger Tage der zweite Fall eines Angriffs sowjetischer U-Boote auf die türkische Schifffahrt. Wie gemeldet, war in der Nacht zum 25. August der türkische Dampfer „Almas“ bei Karaburun versenkt worden.

Ehrenurkunden des Führers

Paris, 29. August. Während der Gedächtnisfeier anlässlich des zweijährigen Bestehens der französischen Freiwilligen Legion überreichte der Kommandant von Groß-Paris, Generalleutnant Freyber von Boineburg-Lenau, ein Schreiben an den Kommandanten der Legionäre an die Familien der Gefallenen. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache an die Legionäre und teilte mit, daß 211 Freiwillige den Heldentod fanden.

Der Sport vom Sonntag

Ausklang der H-Sommerkampfspiele

Schurer (Württemberg) Deutscher Jugendmeister. Die sechsten Sommerkampfspiele der Hiler-Jugend sind in Breslau abgeschlossen worden. Es war ein prachtvolles Bild, als in der Tischtennis-Rampfaben die jungen Meister und Meisterinnen zur Siegerehrung aufmarschierten. Die weiten Ränge des großen Saals waren dicht besetzt. Reichsjugendführer Hermann, begleitet vom Chef der Seereschiffahrt und Oberbefehlshaber des Ostseeflotten, Generaloberst Fromm, SA-Obergruppenführer Schömann, H-Gruppenführer Schmauser und Gauleiter Dank, begrüßte die Sieger durch Handschlag. In seiner kurzen Ansprache führte er u. a. aus: Wir ehren in den Meistern und Meisterinnen die vorbildliche Haltung und den Grundsatz der Leistung. Die zu Ende gehenden sechsten Sommerkampfspiele haben eindeutig bewiesen, daß die Haltung und Kraft der deutschen Jugend im vierten Vereinsjahr ungebroschen ist.

Bei den Entscheidungen der Reichstafel konnte das Gebiet Württemberg einen schönen Erfolg verzeichnen, als es im 1600-Meter-Lauf seinen Vertreter Schurer gelang, die Deutsche Jugendmeisterschaft zu erkämpfen. Auch in den übrigen Wettbewerben, in denen Württemberg noch vertreten war, hielten sich die württembergischen Jungen hervorragend. Das Gebiet Württemberg darf mit seinem Abschneiden bei den Sommerkampfspielen 1943 zufrieden sein.

Die Siegerliste

Technische Übungen Frauen: Diskus: Erwin Greib (Hohland) 40,40 Meter; Weisführung: Wolfgang Winkler (Wartland) 6,71 Meter; Stabhochsprung: Karl Hoff (Weinfranken) 3,50 Meter; Weisführung: Mädel: Ilse Weinacker (Tiro) 5,93 Meter; Diskus: Elisabeth von Langen (Hessen-Nassau) 35,52 Meter; Kugelstoßen: Elisabeth von Langen 11,53 Meter. Schwimmen 500: 100 Meter Kraul: Reinhardt (Baden) 1:04,4 Minuten; 200 Meter Brust: Deutscher (Weisfallen) 2:54,9 Minuten; dreimal-100-Meter-Lagenstaffel: Wien: Kunsthörner: Günther Baale (Hamburg) 97,98 Punkte; Mädel: 100 Meter Kraul: Gertrud Herbrud (Weinmarkt) 1:21,8 Minuten; Kunsthörner: Sommer (Berlin) 68,46 Punkte; dreimal-100-Meter-Lagenstaffel: Düsseldorf: D. dreimal-100-Meter-Lagenstaffel: Niederföhlen; F. 100 Meter Kraul: Schumann (Niederföhlen) 1:20,5 Minuten; Wasserball: Wien, das im Endspiel 2:0 über Niederföhlen siegte; viermal 100 Meter Kraul 500: Wien 4:33,1; Mädel: 100 Meter Kraul: Vera Schäferfordt 1:14,5; 400-Meter-Lagenstaffel: Düsseldorf: 100 Meter Kraul D. 1: Kinel (Niederföhlen) 1:23,1; 100 Meter Brust F. 1: Körner (Düsseldorf) 1:30,4.

Riders im Pokal ausgeschaltet

Das wichtigste Ereignis des württembergischen Sports war am Sonntag das Tischamerer Pokal-Treffen zwischen den Stuttgarter Riders und Riders Offenbach. Maieimer gab man dem Württembergischen Meister in dieser wichtigen Begegnung gute Aussichten, konnten sich doch die Stuttgarter hierbei auf eine sehr starke Mannschaft stützen. Aber die Erwartungen erfüllten sich nicht. Wohl lagen die Riders einmüsig der zweiten Halbzeit noch mit 3:1 in Führung, aber dann fiel ihre Hintermannschaft der Zermürbungstat des Offenbacher Sturms zum Opfer. Innerhalb weniger Minuten erzwangen die Gäste den Ausgleich und schließlich gelang es ihnen sogar, durch zwei weitere Treffer den Stuttgarter den kaum noch in Frage stehenden Sieg zu entreißen. Mit 5:3 (1:2) legten die Offenbacher Riders und schalteten damit Württembergers Meister aus dem Pokalwettbewerb aus.

Die weiteren Ergebnisse der ersten Hauptrunde im Tischamerer Pokal sind: Spvg Erfurt gegen FC Schalke 04 0:4; Volkstein Kiel gegen Eintracht Braunschweig 5:4; VfB Hamburg — Wilhelmshaven 0:1; VfR Niederrhein gegen Sportfreunde Katernberga 0:3. — Städtefest: Wien gegen Berlin 2:1.

Weitere Fußballspiele in Württemberg

Im letzten Heft der Fußballsonntag in Württemberg nur noch wenige Spiele. In einem Freundschaftstreffen besiegte der SV Neullingen die Stuttgarter Sportfreunde mit 2:0. Der zur Gaulasse aufgestiegene VfR Bussenhausen unterzog seine Mannschaft in einem Freundschaftstreffen mit der Sportvereinigung Bad Cannstatt nochmals einer Prüfung und bewies durch einen 3:1-Sieg, daß er für die kommenden Ereignisse gerüstet ist. Ein weiteres Freundschaftstreffen bestritten VfR Müritingen und Sportfreunde Heilingen, wobei die leitere Mannschaft mit 3:2 zu einem knappen, aber verdienten Sieg kam. Das einzige Treffen in der Sommerrunde der Stuttgarter Kreisliga endete mit einem Sieg von 6:4 der SSV Stuttgart über Eintracht Stuttgart.

Handballturnier in Schweningen

Im Handballsport gab es das große Martylabturnier in Schweningen, das in jeder Hinsicht ein durchschlagender Erfolg wurde. Ueber 80 Mannschaften beteiligten sich an den Spielen. In der Hauptklasse bestritten die beiden Stuttgarter Mannschaften Turngesellschaft und Reichsbahn-SG das Endspiel, wobei die SG mit 9:4 zu einem klaren Sieg kam. 28 Schweningen 1 und 2 standen sich im Endspiel der Frauen gegenüber, das der ersten Mannschaft mit 3:2 den Sieg einbrachte. In der Jugendklasse siegte VfR Heidenstadt im Endspiel gegen Friedrichshafen mit 2:0 und beim VfR war VfR Schweningen über Schramberg erfolgreich.

Im Schramberger Hundtredentrennen siegte Bülker (Stuttgart) vor Mohr (Horn) und Rittmann (Stuttgart). Das Rennen vorrennen über 10 Kilometer gewann M o s m a n n (Kantenbach).

Deutscher Schachmeister wurde der Wiener D o l v e n e, während der Titelverteidiger Reiffach nur noch den fünften Platz belegen konnte. Reichsmeister der SG wurde G i l l e s, Frankfurt.

Das Gladiatorenrennen in Hoppegarten, die letzte Möglichkeit eines Stellbüchens unserer Volkshewissenklasse, wird am 24. Oktober gelaufen. Für dieses 75 000-Mark-Rennen über 2800 Meter sind 33 Unterschriften gezeichnet worden. Es kommt hierbei zu einem erneuten Zusammentreffen zwischen Maan und Panzerlun.

Spanischer Boxmeister im Federgewicht, Eusebio Llviera, wurde in Santander von seinem Herausforderer Paul Beironell in zwölf Runden nach Punkten geschlagen und mußte den Titel abgeben.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 10 bis 11 Uhr: Musikalische Fesseln. 11 bis 12 Uhr: Unterhaltungsmusik. 14.15 bis 15 Uhr: Willy Steiner spielt. 15.30 bis 16 Uhr: Dieb- und Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Operetten. 17.15 bis 18 Uhr: Arnywell. 18 bis 18.30 Uhr: Volksmusik der Rundfunkstelle Berlin. 18.30 bis 19 Uhr: Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Vorträge von Generalleutnant Dittmar. 20.20 bis 21 Uhr: Kammermusik. 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten. — Deutsches Landvolk: 15.30 bis 15.55 Uhr: Volkstümliche Musik. 20.15 bis 21 Uhr: Klänge der Heimat. 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich“.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Haltung!

Ein Volk wird in einem großen Krieg um so besser bestehen, je mehr es sich über seine Härte und Schwere im klaren ist. Über die Tragweite des gegenwärtigen größten aller Kriege konnte für das deutsche Volk schon seit langem kein Zweifel mehr geben. Wir sehen uns dem internationalen Judentum gegenüber, der auf nichts weniger als auf die staatliche Vernichtung und physische Ausrottung des deutschen Volkes, ja ganz Europas ausgeht und in den Dienst dieses Zieles sowohl die Maschinen- und Roboterarmen des Bolschewismus wie die materielle Macht der sogenannten Demokratie gestellt hat. In einer bewaffneten Auseinandersetzung solcher Art haben Illusionen und Wunschbilder keinen Platz.

Wenn auf Leben und Tod gekämpft wird, da geht es schon zwischen einzelnen hart auf hart. Stehen sich gar im Kampf um Sein oder Nichtsein Kräfte gegenüber wie der Machtapparat der jüdisch-demokratisch-bolschewistischen Weltverschönerung auf der einen und die lebenswilligen, jungen Völker auf der andern Seite, dann geht der Krieg mit physischer Gewalt über die Welt. Es gibt in einem solchen gigan-

tischen Kräftemessen keinen einheitlichen Ablauf. Ebbe und Flut des Kampfes werden immer Opfer und Sorgen, Erschwernisse und Enttäuschungen so gut wie Siege, Erfolge und glückliches Geschehen bringen. Es kommt entscheidend darauf an, wie ein im Daseinskrieg stehendes Volk haltungsmäßig damit fertig wird. Je ungeschminkt und wirklichkeitsnah sein Kriegsbild ist, je weniger es sich „vorkauft“, je mehr es sich über Ziel und Macht des Gegners im klaren ist, desto fester und disziplinierter wird gerade in schweren Augenblicken des Krieges seine innere Haltung sein.

Sich nie und nimmer unterliegen lassen! Nicht einen Augenblick das Vertrauen, den Glauben, die Zurechtweisung! Ruhe und Nerven behalten! Sich stets seiner Mitternachtswache bewußt sein! Nicht falbern und schwächen, sondern schweigen, arbeiten und kämpfen! Nicht wankend und schwankend durch den Tag gehen, sondern innerlich fest und bereit sein! — Das ist die Haltung, auf die es ankommt. Das ist die moralische Verfassung, die das Kennzeichen eines starken, auch schweren Prüfungen gewachsenen Volkes ist.

Bauernbereitschaft gegen Bombenterror

Im Zuge der Aktivierung des Luftschutzes auf dem Lande hat der Reichsbanner des Reichsbannerlandes einen Aufruf an das deutsche Landvolk gerichtet. Er weist darauf hin, daß die sinnlose Zerbröckelung des Reiches sich nicht allein gegen die Wohnstätten unserer Familien und das wertvolle Kulturgut in den deutschen Städten richtet, sondern auch gegen das ländliche Land. Fast bei jedem Einschlag seien Landstädte, Dörfer und Einzelgehöfte das Ziel feindlicher Bombenabwürfe. Der Feind hoffe, durch diese Terrorangriffe den Widerstandswillen des deutschen Volkes zu untergraben. Er unterjähre das deutsche Landvolk. Der Reichsbanner fordert das gesamte Landvolk zur Verantwortungsbewußten Abwehr auf. Jedes Dorf und jedes Gehöft müsse luftschutzbereit sein. Zahlreich seien die Beispiele, in denen es tatkräftigen und mutigen Männern, Frauen und sogar Kindern gelungen sei, ihre Wohn- und Arbeitsstätten bei Luftangriffen zu erhalten sowie Vieh, Entzerrzeugnisse, Maschinen und Geräte rechtzeitig zu bergen. Voraussetzungen zum Erfolg sei, daß jeder an seiner Stelle dazu beitrage, die notwendigen Luftschutzmaßnahmen vorzuziehen und sich im Falle der Gefahr nicht nur tatkräftig zum Schutze des eigenen Besizes, sondern auch zur Hilfe für seine Nachbarn einsetze.

Reparaturaktion des Handwerks

Mit der längeren Dauer des Krieges wird es immer dringlicher, die vorhandenen Gebrauchsgüter durch Reparaturen gebrauchsfähig zu erhalten. Die meisten Handwerksbetriebe sind im Dienste der Rüstung eingesetzt, so daß ihnen jedoch immer weniger Zeit für die Ausführung von Reparaturen bleibt und auch die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte für diesen Zweck immer mehr einschrumpft. Die Handwerksführung bereitet nun eine Reparaturaktion vor, die das gesamte Handwerk umfassen soll, also nicht auf einige wenige Handwerkszweige beschränkt bleiben wird. Dieser Aktion werden die Erfahrungen zugrunde gelegt sein, die man bei den bisherigen Einzelaktionen gesammelt hat. Soweit über diese Pläne schon Mitteilungen gemacht werden, wird man im Rahmen dieser Aktion die Verteilung der Reparaturaufträge auf die einzelnen Handwerker durch neuerrichtete Reparaturdienste bei den einzelnen Innungen vornehmen. Diejenigen Handwerksbetriebe, die künftig ausschließlich Reparaturen vorzunehmen haben, werden von den Innungen bestimmt, die auch die Richtlinien für die Preisfestsetzung erlassen werden. Der Verbraucher soll sich in jedem Fall an den Reparaturdienst der betreffenden Innung wenden, der ihm dann einen Reparaturbetrieb nachweisen wird. Durch diese Regelung soll vermieden werden, daß der Konsument sich direkt an einzelne Handwerker wendet, um eine f a h g e m ä ß e R e p a r a t u r a n z u f r a g e und damit einen wirklich wirksamen Einfluß des betreffenden Handwerkszweiges nicht zu stören.

Nagolder Stadtnachrichten

Die Nagolder Frauen flüchten wieder Soldatenwäse. Die Ortsgruppe Nagold der NS-Frauenfront ruft die Frauen der Stadt für Mittwoch nachmittag und abend wieder zum Fliehen von Soldatenwäse. An diesem Tage flüchten von 14-18 Uhr und von 20-22 Uhr gemeinsam in der Gewerbeschule gearbeitet. Es wird erwartet, daß alle Frauen sich beteiligen, denn die Arbeit kann nur dann termingerecht bewältigt werden, wenn sich alle Hände fleißig rühren.

Die Omnibusverkehrslinien Nagold-Lüdingen über Reußen bzw. Rottenburg werden ab heute wieder regelmäßig befahren. Während die Linie über Rottenburg jeden Werktag verkehrt, wird der Kurs über Reußen nur montags, mittwochs und samstags gefahren. Die Fahrpläne sind im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe bekanntgegeben.

Stadtsnachrichten der Stadt Nagold

Monat Juli 1943

Geburten: Dieter Gauß, S. d. Johann Georg, S. d. Egenhausen; Hans Peter Spöringer, S. d. Johann Leonhard S. in Nagold; Ilse Maria Hörr, E. d. Paul S. in Ober-Schwandorf; Sieglinde Klent, E. d. Karl R. in Gaiterbach; Günter Morhard, S. d. Erhard W. in Ueberberg; Inge Kalmbach, E. d. Chr. Friedr. R. in Nagold; Dorothee Klara Schwarz, E. d. Walter S. in Nagold; Helga Gerlinde Wolpert, E. d. Rudolf Heinrich W. in Nagold; Karin Ute Diebold, E. d. Gustaf Friedrich D. in Nagold; Elisabeth Alber, E. d. Friedrich A. in Nagold; Anla Ute Jung, E. d. Erich Ludw.

pfänden, lohnt sich in der Regel sehr. Kranke Früchte, Mumien usw. dürfen nicht unter den Bäumen liegen bleiben, sondern werden am besten an Ort und Stelle verbrannt.

Durch unsachgemäßes Pflücken wird an den Obstbäumen häufig großer Schaden angerichtet. Nicht schütteln, sondern berechnen sollte man das Obst, und zwar von der Leiter aus, so weit das irgend möglich ist. Reicht die Leiter nicht aus, so muß der Obstpflücker helfen. Verjagt auch dieser und muß man den Baum besteigen, dann sollte dies nicht mit schweren, womöglich noch benagelten Stiefeln geschehen. Dadurch würden Wunden verursacht, die zu Krebs- und Schädlingbefall führen, wodurch die Gesundheit und Lebensdauer eines Baumes wesentlich beeinträchtigt wird. Auch mit dem Obstpflücker muß man vorsichtig arbeiten. Gefahrte Früchte dürfen nicht durch Reizen abgeplückt werden, vielmehr durch geschicktes Drehen. Nirgends darf Krone oder Fruchtstiel durch das Pflücken beschädigt werden. Nach der Obsternte darf es nicht aussehen, als hätte Hagelschlag den Baum getroffen. Ist eine Baumstange nach der Ernte mit Blättern und Trieben überfät, dann hat ein Stümper gewütet, nicht aber ein Gärtner geerntet. B.

Wichtiges in Kürze

Bei Fliegerangriffen an Sachigentum hat der Geschädigte zur Abgeltung durch das Reich in seinem Antrag auf Entschädigung anzugeben, welche Sachen ihm zerstört, beschädigt oder verlorengegangen sind. Nach Möglichkeit sind Beweismittel beizufügen.

Um zunehmenden Schwierigkeiten in der Vollstreckung von Räumungsurteilen zu begegnen, hat der Reichsjustizminister eine Verfügung erlassen, nach der die A u s f e h r u n g e n künftig in der Hauptsache nur durchgeführt werden dürfen, wenn eine dauernde Störung der Hausgemeinschaft dies unbedingt geboten erscheinen läßt.

Drei Gewinne von je 500 000 Mark fielen in der Ziehung der Deutschen Reichs-Lotterie auf die Nummer 316 667.

Aus den Nachbargemeinden

Ehhausen. Als eine der Ältesten der Gemeinde begehrt heute Barbara Dengler den 88. Geburtstag.

Gaiterbach. Morgen vollendet Elisabeth Bacher, geb. Killinger, Ehefrau von Gottlieb Bacher, Zimmermann, ihr 70. Lebensjahr. — Katharine Kaupp, Gippers Witwe, überschreitet am 1. September die Schwelle ins 82. Lebensjahr.

Freudenstadt. Als die Flachsernte begann, meldeten sich die Mädel vom RW-Lager „Württembergischer Hof“ freiwillig zum Ernteeinsatz. Die kleinen Städterinnen brachten es fertig, einen großen Flachssacker ganz allein an einem einzigen Tag abzuertnen. Man hatte damit gerechnet, daß sie zu dieser schweren Arbeit mit ihren jungen Kräften eine Woche benötigen würden.

Serrenberg. Es hat sich gezeigt, daß die Annahmetage der Bezirksabgabestelle nicht günstig liegen. Deswegen werden diese so festgelegt, daß die Ablieferung von Obst und Gemüse bei sämtlichen örtlichen Annahmestellen des Kreises jeweils am Montag und Donnerstags, und zwar in der Zeit von 7-10 Uhr, erfolgen kann.

Reine übergroße Angst vor Phosphorbomben

Nicht unnötig bange machen lassen — Was die Luftschutzerfahrungen lehren

Eigenbericht der NS-Presso

f. Die Erfahrung hat noch immer gelehrt, daß Theorie und Praxis meistens zwei verschiedene Dinge sind. Was wir im gegenwärtigen Bombenkrieg erleben, mag nicht in allen Fällen dem entsprechen, was in Luftschutzerfahrungen gelehrt wurde, obwohl man sicherlich bemüht war, alle erdenklichen Möglichkeiten in Auge zu fassen und demnach ihre Vorkehrungen traf. Aber ein mutiges Herz haben, sich vor nichts unnötig bange machen lassen, das mag dazu helfen, unvorhergesehene Schwierigkeiten zu meistern und dem völkerverwundenden Bombenterror der Feinde mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu begegnen.

In jüngster Zeit hat es besonders der Phosphor-alken Leuten in der Heimat angefallen. Gerichte wurden verbreitet, die, so unheimlich sie auch waren, manchem sonst beherzten Manne die Ruhe nahmen. Nun hat Schriftsteller Dr. Reinhold Jenz im Auftrag des „NS“ einige besonders luftbedrohliche Gebiete im Westen des Reiches besucht und die praktischen Erfahrungen der beim Einsatz bewährten Männer in einem Aufsatz niedergelegt, der in erster Linie vor der übertriebenen Angst vor dem Phosphor warnen soll. Er schreibt u. a.:

Zunächst: Es gibt keinen Phosphorregen, der unmittelbar aus dem Flugzeug abgefallen wird. Was dafür gehalten wurde, ist die Lichtwirkung einer britischen Signalbombe. Phosphor wird auch nicht in solchen Mengen verwendet, daß er in die Keller hineinflutet oder hochbunter wie Gerichte besagen — zu einem Glutofen macht. In der Phosphorbombe ist dieser gefährliche Brennstoff nur in geringer Menge enthalten. Sie besteht in der Hauptsache aus Benzol und Rohgummi. Explodiert die Bombe, die in einem Hause mindestens eine Betondecke durchschlägt, so entzündet sich zunächst eine Stichflamme mit heftiger Rauchentwicklung, der man sich in den ersten zwei Minuten nicht nähern kann. Es ist unbedingt für Rauchabzug zu sorgen.

Durch die Benzolexplosion werden Rohgummi und Phosphor gemischt in etwa handgroßen Klumpen umhergeschleudert, die nur für sich weiterbrennen, wenn sie keine andere Nahrung finden. Diese Klumpen gibt es, möglichst schnell zu bekämpfen, und zwar mit nassem Lehm. Werden sie damit bedeckt, dann sind sie auch ungefährlich und können mit einem langen Messer oder einem Kraker entfernt und in einem Eimer mit Wasser vollständig unschädlich gemacht werden. Ein Wasserstrahl läßt die Masse erneut versprechen. Neueste Vorrichtung ist bei der Bekämpfung immer erforderlich, da die klimmenden Klumpen glühende Dämpfe entwickeln; sehr ist auch darauf zu achten, daß man nicht etwa in die

Masse hineintritt, wenn sie am Boden liegt. Ein schlüssiges Handeln ist notwendig, weil eine Phosphorbombe in einem einzigen Raum bis zu zwanzig Brandherde legen kann. Wir sprachen aber mit einem Herrn, der mit seinen Familienangehörigen zwei Phosphorbomben in seinem Einfamilienhäuschen bekämpfte, ohne daß größerer Schaden entstand. Nicht einmal der Verbundlungs-vorhang, auf dem ein Phosphorladen klebte, ging in Flammen auf.

Wird ein Kleidungsstück von einem Phosphorstrahl getroffen und kann man diesen nicht gleich unter Wasser entfernen — nicht mit den Nägeln, sondern mit einem Messer —, so muß man das Kleidungsstück vom Leibe reißen. Um weiteren Gerichten entgegenzutreten, sei betont, daß in der erwähnten Großstadt, in der bisher über 50 000 Phosphorbomben gezählt wurden, nicht ein einziger Einwohner durch Phosphor zu Tode kam.

Die Engländer zeigen sich mehr und mehr bestürzt, durch Massenabwurf von Phosphorbomben Flächenbrände zu erzeugen. Ihre Zahl beträgt stets ein Vielfaches der Spreng- und Phosphorbomben. Liegen Phosphorbomben auf der Straße, so kann man sicher sein, auch in den Häusern welche zu finden. Dann aber heißt es mutig an einen Brand heranzugehen, der, zumal in der Nacht, immer gefährlicher aussieht, als er in Wirklichkeit ist. Findet man eine brennende Phosphorbombe, so ist in den ersten fünf Minuten alle Vorsicht geboten, weil sie mit einem Sprengsatz versehen sein kann. Steht ein Raum bereits in Flammen, dann gilt es, mit Wasser und Sand das Feuer zu bekämpfen. Uns ist von maßgebender Stelle berichtet worden, daß zwei Hiltzerjungen mit einer einzigen Wabewann voll Wasser und einer Handspitze ein ganzes, mehrstöckiges Haus retteten. Ist der Brand in einem Obergeschoß ausgebrochen, so braucht er etwa eine Stunde, um sich von Stockwerk zu Stockwerk weiter aufzulesen. Es bleibt also fast immer Zeit, ihn energig anzugehen. Wollig verweht ist es, statt dessen die Möbel aus den darunter liegenden Stockwerken durchs Fenster hinauszuerwerfen, denn dann sind sie ebenso unbrauchbar geworden, als wenn sie oben verbrennen würden. Kopflosigkeit kann ein Unheil nur vergrößern, statt vermindern.

Und noch eines: Schütze Augen gegen Glassplitter! Sprengbomben zerfallen Glas in atomleichte Splitter, die gefährlicher sind als etwa Phosphor. Schon wenn ihr bei Alarm in den Keller geht und dabei im Treppenhause an einem Fenster vorbeikommt, wendet den Kopf ab. Achtet auch darauf, daß in eurem Keller jede Glasstange durch eine dicke Wappe gegen Splitter abgeschirmt ist!

Tragödie auf dem Fischerhieb

ROMAN VON PAUL BLEICHERT

(39. Fortsetzung)

„Also der lange Oberst war der Urheber, wie?“

„Nein, Herr Oberstleutnant, diesmal trage ich die alleinige Schuld.“

„Solo — es ist brav, daß er wenigstens die Wahrheit sagt. Er wird dem Bauer den Schaden ersetzen. Hat er verstanden? — Doch wie mit scheint, wird diese Strafe nicht viel nützen, denn soweit ich unterrichtet bin, ist ein neuer Scherz geplant, der aber für einen anderen Menschen einen weniger schönen Abschluß haben soll.“

Der Leutnant wurde bleich. Entsetzt sah er dem Vorgesetzten in das sehr strenge Gesicht, stammelte dann: „Ich — ich weiß nicht, Herr Oberstleutnant.“

„Leutnant von Schernitau, ich habe Seinen Vater gekannt. Der war ein braver Mann, der die Wahrheit stets mutig bekannte. Sein Sohn, so hoffe ich, ist vom gleichen Schrot und Korn. Vielleicht im Augenblick noch zu jung, um die Distanz zwischen Scherz und Ernst genau ausrechnen zu können. Ich habe bisher Seiner Jugend sehr viel zugute gehalten. Diesmal aber muß ich vorher, ehe das Spiel begonnen, den Schlußstrich ziehen. Ja, du darfst nicht, daß ein redlicher Mensch ins Unglück gebracht werden soll, nur damit eine kleinliche Kreatur ihre Rache hat. Was also hat der Junke von Rehow mit ihm zu diskutieren gehabt? — Red' Er! herrschte ihn der Falkenberg ungeduldig an, als der Leutnant betroffen schweigte.“

„Ich, ich, Herr Oberstleutnant entschuldigen —“

„Ach so!“ lachte dieser grimmig auf. „Er weiß nicht, ob Er die Unterhaltung mit dem Busenfreund preisgeben soll. So will ich ihm sagen, daß der König bereits unterrichtet ist. Red' Er also, was geplant ist, denn die Einzelheiten kann Majestät nicht wissen. Der König wünscht aber, daß ich ihm diesbezüglich auf dem schnellsten Wege unterbreite, denn der Sabin, um den es sich hier handelt, steht unter seinem allerhöchsten Schutze. So schau mich der Junke von Rehow wohl gewesenen sein, ihm nicht die wahren Gründe für seine Handlungsweise zu veralten.“

Dem jungen Offizier wurde es eng in der Brust. Die Schuppen fiel es ihm von den Augen. Den Sabin hatte Friedrich ganz besonders genannt, die Ausführung seines Scherzes aber für sich behalten. Das sollte sich alles von selbst entwickeln. Es war also noch nichts geschehen, was ihm Unannehmlichkeiten bringen konnte. Da richtete sich Leutnant von Schernitau auf und sah seinem Vorgesetzten offen und fest in die Augen.

„Herr von Rehow ist Gast im Kreise der jungen Offiziere. Er hat mich, den Panzer und Sabin, weil er sie kennt und die beiden die längsten Kerle sind, ebenfalls zu Gast zu laden. Ganz besonders den Sabin. Was diese für eine Rolle spielen, hat er nicht verraten.“

„Ehrenwort?“

„Ehrenwort, Herr Oberstleutnant.“

„Gut, wann soll diese Gesellschaft stattfinden?“

„Morgen abend.“

„So sorg' Er dafür, daß alles geschieht, wie es Herr von Rehow wünscht. Hat Er verstanden?“

„Jawohl, Herr Oberstleutnant.“

„Und von dieser Unterredung hier zwischen uns zu niemand ein Wort. Das weitere wird sich finden — und nun kann Er gehen.“

Der junge Offizier stand mit ratlosem Gesicht und begriff nicht, was das alles zu bedeuten hatte. Da legte ihm Oberstleutnant von Falkenberg die Hand auf die Schulter.

„Sorg' Er sich nicht. Es wird am Ende alles gut werden. Merk' Er sich aber die Lehre, die nicht Er, sondern ein anderer ziehen wird, denn Er und Seine Kameraden sind nur Marionetten, die, nachdem sie ihre Schuldigkeit getan, ausgeschaltet werden. Sie haben mit den Hauptfiguren nichts zu schaffen. Gehe Er also und zu Er, was ich Ihm befohlen. Und noch einmal: über die Unterredung zu niemand ein Wort!“

Der Leutnant salutierte, machte kehrt und verschwand.

Durch die dunkle Nacht jagte ein Kurier nach Berlin.

Der Wirt im „Schwarzen Adler“ lächelte verbindlich und zeigte Oberstleutnant von Falkenberg ein kleines Zimmer neben einem größeren Raum, in welchem die jungen Offiziere ihre Zusammenkünfte zu halten pflegten. Sein Rücken trümmte sich noch mehr, als er die Befehle entgegennahm, die ihn große Ehre erhoffen ließen.

Auf Krossen

Eine Meile hinter dem kleinen Dorf Priort in der Nähe von Potsdam schmiegt sich Wolf Krossens wunderbares Gut in die liebliche Landschaft. Türme und Zinnen reden sich geheimnisvoll aus alten Eichen und Buchen empor.

So schön es auch sonst auf Krossen war, der Alte und seine Tochter, die rote, sommersprossige Wilhelmine, wurden von der ganzen Umgebung gemieden. Er war ein Eigener, der alte Junke, und redete, wie ihm der Schnabel gewachsen. Und seine Tochter stand ihm in dieser Beziehung um nichts nach. Ihre spitze Junge war berühmt, und heimlich raunten sich die Nachbarn zu, daß sich Wolf Krossen manch liebes Mal unter dem Zepher seiner resoluten Tochter habe beugen müssen. Sie trafen damit ins Schwarze, denn oft seufzte der alte Herr im stillen und wäre demjenigen von ganzem Herzen dankbar gewesen, der ihm seine Tochter abgenommen hätte.

Der Reichtum der Krossens hatte schon manchen Freier angelockt, doch alle hatten sie unter irgend einem Vorwand das Schloß furchtbar wieder verlassen, denn Wilhelmine sah in den meisten nur Mitgiftjäger, und scheute sich nicht, ihnen ihre Meinung ins Gesicht zu sagen.

So wurde es mit den Jahren immer einsamer auf dem Gut, Wilhelmine aber immer älter und bissiger. Es gab Tage, an denen sich das Gefinde förmlich vor ihr vertrat. Wo immer sie auch auftrat, stets gab es Schelte, Beschrei und Heulen.

Dem alten Herrn verdroß solch Gebaren. Wütend warf er dann seine Finte über die Schulter und stapfte in seinen Wald.

(Fortsetzung folgt.)

General Ohwald scheidet aus dem Wehrkreis V Stuttgart. Mit dem 31. August scheidet General der Infanterie Erwin Ohwald als Befehlshaber im Wehrkreis V und im Ostf. Hier an höchster Verantwortlichkeit und unermüdlicher Arbeit reiche Jahre stand er an der Spitze des Wehrkreises, mit dem er vom ersten Tage seines Lebens an aufs engste verbunden war.

Wies ihm, dem bewährten Weltkriegsoffizier, in dem jehigen Kriege aus das höchste Glück des Soldaten versagt, als Führer am Feind zu stehen, so war doch sein ganzes soldatisches Denken und Handeln nach dem Worte ausgerichtet, das er Ende März dieses Jahres zu verwundeten Kameraden sprach: „Der Soldat tut seine Pflicht und befolht sie überall da, wo ihn der Führer befohlen hat.“

Mit General Ohwald scheidet eine starke, ausgeprägte soldatische Persönlichkeit, deren vielseitige Interessen ihn mit weiten Kreisen auch außerhalb der Wehrmacht zusammenführten. Darum nimmt auch die breite Öffentlichkeit an seinem Scheiden Anteil mit den besten Wünschen für das weitere Leben dieses hervorragenden deutschen Offiziers.

Nitterkreuz für einen Stuttgarter

Stuttgart. Der vom Führer mit dem Nitterkreuz ausgezeichnete Oberleutnant d. R. Wilhelm Glaser, Zugführer in einem Panzerregiment, ist am 29. Januar 1914 als Sohn des Kaufmanns Fritz G. in Stuttgart geboren. Er drang nordwestlich Orel an der Spitze eines kleinen Spähtrupps Reutlinger Panzerregiment nadiere mitten zwischen den vorgehenden feindlichen Kolonnen vor und meldete seiner Truppe die beobachteten Bewegungen der Sowjets durch Funk.

Vorbildliche Nachbarschaftshilfe im Gau nsq. Stuttgart. Die nachbarliche Hilfe gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Nicht für alle Not-

Landessparkasse im Jubiläumsgeschäftsjahr Umsatz über 2 Milliarden RM. — Spareinlagen gestiegen

Die Württembergische Landessparkasse, Stuttgart, berichtet über das Jubiläumsgeschäftsjahr 1942 das 125. seit Bestehen des Instituts über eine noch größere Steigerung der Spareinlagen als im Vorjahr. Der Bestand an Spareinlagen hat sich um rund 27 (24) v. H. auf 270,96 (213,76) Millionen Mark erhöht. Dabei sind die Einzahlungen auf 79,08 (64,51) Millionen Mark gestiegen, während die Zahl der Einzahlungen bei 20,42 (28,46) Millionen Mark kleiner sind als im Vorjahr. Dieser erfreulichen Entwicklung entspricht der Anstieg der Einzahlungen auf 499 884 (398 127) und der Rückgang der Rückzahlungen auf 89 732 (98 728).

Die Erfolgsrechnung weist die Verwaltungskosten mit 2,4 (2,12) Millionen Mark und die Abschreibungen mit 0,26 (0,11) Millionen Mark aus. Gemessen an der Bilanzsumme sind die Verwaltungskosten etwas kleiner als im Vorjahr. In sozialer Hinsicht hat das Institut der Gefolgschafts-

hilfe 0,18 (0,20) Millionen Mark und dem Pensionsfonds der Beamten 0,062 (0,068) Millionen Mark ausbezahlt. Der kaum veränderte Reingewinn von 1,022 (1,018) Millionen Mark wird wieder den Rücklagen zugewiesen. Eine Vereinigung des Eigenkapitals findet bei diesem gemeinsamen Institut jahresgemäß nicht statt. Im neuen Geschäftsjahr haben die Spareinlagen schon seit einiger Zeit die 100-Millionen-Grenze und die Giroeinzahlungen die 90-Millionen-Grenze überschritten.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 28. August. Ochsen a) 46 bis 48, b) 41 bis 43; Bullen a) 44 bis 46, b) 39 bis 42, c) 34 bis 37, d) 25 bis 28; Kühe a) 44 bis 46, b) 40 bis 42, c) 27 bis 30, d) 22 bis 26; Färsen a) 46 bis 47, b) 40 bis 43; Kälber a) 59, b) 53 bis 59, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 51 bis 52; Schafe a) 42 bis 44, b) 38 bis 40, c) 27 bis 32; Schweine a) 73, b) 71, c) 69, d) 66, e) und f) 63, g) 1) 73, h) 71. Marktverlauf: Alles ausverkauft.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 28. August. Rindfleisch 1) 77; Kalbfleisch 1) 84, 2) 70; Hammelfleisch 1) 96; Schweinefleisch 1) 78. Marktverlauf: Rind- und Kalbfleisch mäßig belebt. Hammel- und Schweinefleisch belebt.

Biervorteile. Ravensburg: Garren 260 bis 400 Mark, Antiklopfen 61 Mark je 50 Kilogramm Lebendgewicht, trüchtige Biere 460 bis 650, Halben hochtrahig 700 bis 900, Halber trüchtig 580 bis 720, Antiklopfen 6 bis 12 Monate alt 170 bis 200, 12 bis 18 Monate alt 260 bis 340, 18 bis 24 Monate alt 380 bis 420 Mark.

Schweinepreise. Crailsheim: Läuferfärsen 2,80, Milchschweine 3,50 Mark je Kilogramm. 3 1/2 Wochen: Milchschweine 3,50 Mark je Kilogramm bis zu 20 Kilogramm Lebendgewicht.

Brücke über den Nisne-Kanal sicher. Obwohl zwei seiner Pioniere bei der Annäherung über bedungsloses Gelände ausfielen, stärkte er mit den beiden übrigen weiter, zerschmitt im stärksten feindlichen Feuer das Drahtgitter und zerstörte die an der Brücke angebrachte Sprengladung. Nunmehr ist dieser vorbildliche Offizier einer schweren, bei den Kämpfen im Osten erlittenen Verwundung, erlegen. Oberleutnant Lang wurde hier am 20. 2. 1914 als Sohn des Messerschmiedes Lorenz L. geboren. Er besuchte die Volks- und Berufsschule und erlernte das Maurerhandwerk. Später meldete er sich freiwillig zum Seeresdienst und trat 1904 in das Pionierbataillon Ulm ein. Zum Pionierbataillon 15 versetzt, zog er mit diesem ins Feld, 1940 zum Oberleutnant und 1942 zum Oberleutnant befördert.

Schaffherde vom Zug überfahren. Dettingen, Kr. Rüdtingen. Zwischen Dettingen und Kirchheim wurde dieser Tage von einem aus Oberlenningen kommenden Zug eine ausgebrochene Schaffherde überfahren. 49 Schafe wurden sofort getötet, 11 mußten notgeschlachtet werden. Mit großer Bedachtsamkeit hat der Wind einen in der Nähe befindlichen Fench umgelegt, so daß die Schafe ausbrechen konnten.

Die Gauhauptstadt misset. Ein 54 Jahre alter Mann bezichtigte eine Frau, sie habe bei der Bereitung von Lebensmitteln Unregelmäßigkeiten begangen. Falls sie ihm unangenehm Zigaretten bereite, so schrieb er ihr, wolle er von einer Anzeige absehen. Da die Frau ein gutes Gewissen hatte, übergab sie den Brief der Polizei, die sich des Expreßers annahm. Sechs Monate Gefängnis war die Strafe für ihn.

Als Kellerlieb in der eigenen Gaugemeinschaft betätigte sich 1 1/2 Jahre hindurch der 41-jährige Karl G. Er benötigte den Auftrieb, daß der Schlüssel zu seinem Kellerabstell auch bei der anderen Hausbewohner öffnete, um diesen von Zeit zu Zeit immer wieder Wangelware wie frisches und eingemachtes Obst, Eier und Kohlen zu stehlen. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis.

Nacht Jahre Zuchthaus für Eisenbahnmörder. Ulm. Das Obergericht Stuttgart verurteilte in einer in Ulm durchgeführten Verhandlung den 48 Jahre alten Johann Rißer aus Ulm als Volkshädling wegen Verabreichung von mindestens 25 Gypseigutpaketen, mit denen er als Gepärdarbeiter bei der Reichsbahn zu tun hatte, zu acht Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte sich nicht geschämt, sich auch an Paketen zu vergreifen, die an Soldaten in Aimer Kajernen oder Bagaroten adressiert waren.

Neues aus aller Welt

Starke Wolkfubel in der Wolahai. Aus einem Bezirk der Wolahai wird das Auftreten starker Wolkfubel gemeldet. In einer Gemeinde in der Nähe der Stadt Turun-Severin wurden 60, in einer anderen Gemeinde 15 Schafe, in anderen Gemeinden Weide und Hündchen, stellenweise sogar am hellen Tage, getroffen. Die Bewohner lassen das Vieh aus Furcht vor den Raubtieren nicht mehr auf die Weide und wagen sich nicht mehr aus den Häusern. Sie wandten sich an die Behörden mit der Aufforderung, Jagden zu veranstalten.

Drohende Heberschwemmung in China. Der Gualub in der Provinz Anhui ist durch Sommerregen und Sturzflüsse aus dem Gelben Fluß so stark angeschwollen, daß eine Heberschwemmung zu befürchten ist. Infolgedessen ist Längs des Flußlaufs die gesamte Bevölkerung mobilisiert worden, damit sie in Bereitschaft die Dämme erbaut. Nach der letzten Messung steht nur noch ein Meter, um das Wasser zum Überfluten der Dämme herbeizubringen. Am 28. eines Bolles gestorben. Im Alter von einer 26-jährigen Stadt kam ein lebensfähiges Kind dem Wolkgebe zu nahe und stieß in einem unbewachten Augenblick den Arm durch das Gitter. Ehe die Mutter es verhindern konnte, schnappte der Wolf zu und brach dem Kinde einen gefährlichen Biß bei. An dieser Wunde ist das Kind einige Zeit darauf gestorben.

Heute wird verdunkelt: von 21.18 bis 6.07 Uhr. NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verleger Schwarzwald-Wacht GmbH. Drucker A. Olschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Profaktion 7 gültig.

Traueranzeige. Nach schweren Leidenstagen hat der Herr über Leben und Tod unseren guten, treuherzigen Vatten und Vater Jakob Henne Inhaber einer Nähmaschinen-Handlung in die ewige Heimat abberufen. In tiefem Leid: Die Gattin: Margarethe Henne geb. Gutekunst. Die Kinder: Maria Hilker geb. Henne mit Gatten, 3. S. im Felde; Emma Henne, Gretel Henne mit Veantigam samt allen Anverwandten. Beerdigung am Dienstag, 31. August 1943, 13 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Kurse meiner Omnibuslinien verkehren ab 30. Aug. wieder wie folgt: Nagold - Reusten - Tübingen Tübingen ab 8.25 Uhr - Nagold ab 13 Uhr, verkehrt nur an den Tagen Montag, Mittwoch und Samstag. Nagold - Rottenburg - Tübingen Tübingen ab 11 Uhr - Nagold ab 16.30 Uhr, verkehrt wieder jeden Werktag. Die übrigen Kurse meines Fahrplans vom 18. November 1942 bleiben unverändert. Autohaus Walter Koch Nagold, Telefon 276

Allen meinen verehrten Freunden und Kunden gebe ich bekannt, daß ich ab 1. September 1943 unsere Direktion in Berlin übernehme. Für das mir erwiesene Vertrauen meiner Geschäftsfreunde, das ich auf meinen Nachfolger Herrn Subdirektor Karl Funkler Freudenstadt, Lange Straße 3 zu übertragen bitte, danke ich hiermit. Mein Versicherungsbüro Nagold, Herrenbergerstraße 31, wird von meiner Frau weitergeführt. Kurt Waiblinger Direktor bei der Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft, Magdeburg, Alter Markt 11

Frische und getrocknete Magerbutter in kleinen und großen Posten kaufen wir zu guten Preisen, auch direkt vom Sammler (auch durch Schulen gesammelt). Säcke und Frachtbriefe werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Frachtkosten übernehmen wir. Zuschriften an: Lechleuthner G. m. b. H., Chemisch-pharmazeutische Fabrik Frankfurt/Main 17, Speicherstraße 3/5 Hersteller von Scotts Emulsion und Tetra-vitol

Amtliche Bekanntmachungen Stadt Calw Ausgabe des Haushalts-Passes Am Dienstag, den 31. August, erfolgt die Ausgabe des Haushalts-Passes für gewerbliche Erzeugnisse in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten an sämtl. Haushaltungen der Stadt Calw mit Wilberg. Ausgabzeit: Vormittags von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr Nachmittags von 2.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Für Alzenberg erfolgt die Ausgabe am Dienstag, abends von 19.00 Uhr bis 20.00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg. Der Bürgermeister des Stadt Calw Ausgabestelle für Bezugskarten S. A.: Luß

Stadt Calw Obstverkauf Der Obstbaumbehang der städt. Bäume wird in geschätzten Mengen von 75-350 kg nach festgesetzten Rahmenpreisen am Mittwoch, den 1. Sept. 1943, an Ort und Stelle gegen Barzahlung verkauft. Grundstücksanleger, die sich nicht selbst versorgen können, erhalten bei der Zuteilung des Obsttrages den Vorzug. Zusammenkunft vorm. 8 Uhr Ecke Altbürger- und Adolf-Hitler-Straße und nachm. 2 Uhr bei der Tankstelle Mohn in der Stuttgarter Straße. Unter mehreren Bewerbern entscheidet das Los. Calw, den 30. August 1943. Der Bürgermeister des Stadt Calw - Stadtpflege -

Mein Geschäft ist vom 31. Aug. bis 11. Sept. mit behördl. Genehmigung geschlossen. Adolf Häfele Möbelbeschläge Nagold

Guterhaltene schwarze Suppe Größe 50-53 zu kaufen gesucht. Angebote unter N. 202 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“. Verheirateter Gärtner u. Hausdiener, mit der Bedienung der Dampfheizung vertraut, sucht Stelle in Hotel oder ähnlichem Betrieb. Angebote unter N. 201 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst - auch für d. besetzten Gebiete - weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf so wie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt Zentrale-Personalamt Berlin-Charlottenburg

Wohnungsauf In Nagold, Altensteig oder Umgebung sucht älteres Ehepaar (pens. Geschäftsführer) 3-Zimmerwohnung im Tausch gegen schöne ebensogroße Wohnung im weill. Stadtteil Stuttgart. Angebote an Frau Barver Schlumberger Wödingen über Nagold. Gut erhaltenes Kinderklappstühlchen (Schuhengel) zu kaufen gesucht. Schuler, Hiesau, Wiesenweg 194.

3 MINUTEN Jeder Tropfen KNORR-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht. KNORR

Günstig gelegenes Baugrundstück (Eckplatz) an fertiger Straße in Forstheim ist gegen Wohnhaus im Schwarzwald zu tauschen. Angebote unter N. 201 an die „Schwarzwald-Wacht“. Verkaufe eine schöne 34 Wochen trüchtige Kalbin mit Kalb verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen, Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel. Dr. Korthaus 10, KORTHOUS FARBWERK A. U. PERI

Perf. Stenotypistin (Vertrauensstellg.), leichtere Büroarb., sind mitzuverl., von mittl. Industrieunternehmen nach Nagold gesucht. Angebote unter O. Z. 198 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Baden verboten In jedem Sommer verliert das Baden außerhalb der Freibäder neue Opfer. Darum warnen Sie Ihre kleinen und belehren Sie besonders die Kinder. Im übrigen ist es klug, in der Badelude eine Packung TraumaPlast Wand-Plaster mitzunehmen; dann schon eine kleine Hautverletzung durch ein spitzen Stein oder eine scharfe Kante könnte die Freude am fröhlichen Strandspiel verderben. TraumaPlast

Ein Kalbin mit Kalb verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schuhcreme einsparen! Guttalin eingetr. Wz. Selbsthaushaltungsauftrag genügt. Erst trocken lassen, dann erst brüsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart. Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. Eht nur mit dem Aufdruck: „Guttalin“ Nur in Fachgeschäften Guttalin-Fabrik Köln

Perf. Stenotypistin (Vertrauensstellg.), leichtere Büroarb., sind mitzuverl., von mittl. Industrieunternehmen nach Nagold gesucht. Angebote unter O. Z. 198 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Baden verboten In jedem Sommer verliert das Baden außerhalb der Freibäder neue Opfer. Darum warnen Sie Ihre kleinen und belehren Sie besonders die Kinder. Im übrigen ist es klug, in der Badelude eine Packung TraumaPlast Wand-Plaster mitzunehmen; dann schon eine kleine Hautverletzung durch ein spitzen Stein oder eine scharfe Kante könnte die Freude am fröhlichen Strandspiel verderben. TraumaPlast

Ein Kalbin mit Kalb verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.